

## Der matthäische Stammbaum

Matthäus beginnt sein Evangelium mit dem Stammbaum, wobei die Kürzestversion davon als Überschrift dient: „Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes  *Davids*, des Sohnes  *Abrahams*“. Damit ist das Wichtigste schon gesagt.

Bei genauerem Lesen wird sichtbar, dass dieser Stammbaum keine alttestamentliche Ahnenforschung des Matthäus ist, sondern sein theologisches Programm enthält. Es ist also ein konstruierter Stammbaum, mit dem Matthäus etwas über Jesus und seine Bedeutung in der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen aussagen möchte.

In 3 Etappen mit je 14 Generationen spannt er den Bogen von Abraham bis hin zu Jesus.

Dieses Programm enthält viel „biblische Mathematik“:

- 3 symbolisiert die Sphäre des Heiligen (z. B. 3 mal Heilig in Jes 6,3), ist Zahl der göttlichen Vollkommenheit. 3 Tage bezeichnen einen Zeitraum, in dem sich ein von Gott kommendes Geschehen zuspitzt oder erfüllt. Der Einflussbereich Gottes wird oft mit der 3 verstärkt: 3-facher Segen Abrahams (Gen 12,1-3). Die göttliche Dreiheit findet in der Trinitätslehre ihren Ausdruck (bereits in der Antike gibt es das Götterdreigestirn in Babylon!)
- 14 ist „2 x 7“, wobei wiederum 7 die Summe von 3 (göttliche Zahl) und 4 (kosmische Zahl – 4 Himmelsrichtungen, 4 Jahreszeiten) ist und damit Zeichen der Ganzheit und Fülle, weil sie den göttlichen und den kosmischen Bereich vereint. Als Zahl der Vollkommenheit ist sie eine heilige Zahl und kommt sehr oft (nicht nur) in der Bibel vor.
- Im Hebräischen hat jeder Buchstabe (wobei nur die Konsonanten geschrieben werden) auch einen Zahlenwert. Die Summe der im Namen David verwendeten Konsonanten (D=4; V=6) beträgt 14. Die Zahl 14 weist damit auf David hin. Für Matthäus Jesus ein Nachkomme Davids. David gilt in biblischer Tradition als Verheißungsträger für Gottes Handeln.

Jüdische Stammbäume laufen in der Regel über Männer (auch wenn ein Kind bis heute als jüdisch gilt, wenn es von einer jüdischen Mutter geboren wurde). Umso mehr erstaunt es, dass im Stammbaum Jesu vier alttestamentliche Frauennamen aufscheinen – und damit verbunden natürlich auch ihre Geschichten.

Für christlich geprägte LeserInnen gibt es wesentlich bekanntere und „heiligere“ Frauen als diese von Matthäus erwähnten. Warum nimmt Matthäus gerade diese vier Frauen in das Konzept seines Stammbaumes auf?

- Bei allen vier Frauen handelt es sich um „Heidinnen“ (= Nicht-Jüdinnen). Zur Zeit des Matthäus gibt es bereits viele ChristInnen, die aus dem Heidentum kommen. Mit der Einflechtung dieser Ahnfrauen legitimiert Matthäus – ebenso wie mit dem Rückgriff bis zu Abraham (in dessen Segen alle Geschlechter hineingenommen sind!) – dieses Faktum.
- Die Geschichten aller vier Frauen sind geprägt von aktivem und unkonventionellem Handeln. Sie fallen aus dem Rahmen. Ihr Tun sichert jedoch jeweils das Leben und Überleben des Gottesvolkes. Jesu Weg wird als „neuer Weg“ beschrieben. Seine Ansage der bereits angebrochenen Gottesherrschaft und die damit verbundene Handlungsweise war ebenfalls außerhalb der religiösen Konventionen seiner Zeit. Die Botschaft von der Auferweckung verheißt schließlich in unüberbietbarer Weise Leben.
- Nachdem der Stammbaum voller Zahlensymbolik ist, könnte man überlegen, ob nicht gerade auch die Zahl der Frauen, also 4, hier nicht ebenfalls symbolisch zu deuten ist. Gerade die kosmische Komponente könnte den universalen Anspruch Jesu betonen, ist

doch in der letzten Perikope dieses Evangeliums vom „Hinausgehen in alle Welt“ die Rede.

Die Linie der vier alttestamentlichen Frauen führt letztlich wiederum zu einer Frau, die eine bedeutsame Rolle in der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen spielt: Maria.

*Ingrid Penner, Referentin im Bibelwerk Linz*